

Quellbereiche sind wichtige Biotope

Gewässerschau der Landschaftsbehörde: Düsediekbach untersucht

Enger (dd). »Hier handelt es sich um eine Sickerquelle«, sagt Heinrich Linnert, der – wie seine Kollegen auch – mit beiden Füßen im Matsch steht. Gemeinsam inspizieren die Fachleute den Quellbereich des Düsediekbachs, ein sumpfiges Waldstück, in dem an mehreren Stellen Wasser aus dem Boden tritt. Anders als bei Quellen, die sprudelnd aus Gestein hervorbrechen, drückt sich hier das Wasser eher flächig nach oben.

Bei der jährlichen Gewässerschau, die die untere Landschafts- und die untere Wasserbehörde des Kreises Herford sowie die Biologische Station Ravensberg und das Weser-Werre-Else-Projekt (WWE) gemeinsam mit den Gemeinden und Kommunen durchführen, werden Fließgewässer von der Quelle bis zur Mündung abgegan-

gen und dokumentiert. Die Begutachtung dient der Optimierung von Bach- und Flussläufen im Sinne einer natürlichen Entfaltung der Gewässer. Viele Quellen seien eingefasst, erläutert Linnert. Dies habe früher die Nutzung des Quellwassers ermöglicht. »Für die Natur sind Quellbereiche aber einzigartige und empfindliche Biotope«, sagt Karin Bohrer von der unteren Landschaftsbehörde. Grund dafür sei vor allem die jahreszeitenunabhängig gleichbleibende Temperatur des Wassers, das besonders angepassten Lebewesen einen Lebensraum bietet. »Manche Tiere sterben einfach, wenn sie einer anderen Temperatur ausgesetzt sind«, so Bohrer. Außerdem wüchsen in den feuchten Gebieten Pflanzen, deren Lebensgrundlage mit der Betonierung der Quelle

zerstört würde. Im Quellbereich des Düsediekbachs ist grundsätzlich alles in Ordnung. Lediglich einige Schnitthölzer könnten entfernt werden, um die Quelle etwas freier zu legen. Ansonsten gedeihen hier Bärlauch und andere Feuchtigkeits liebende Pflanzen.

Bei der Wanderung entlang des Baches bis zu seiner Mündung in die Werre entdecken die Fachleute zunächst nur kleinere Missstände. »Hier liegt nirgendwo Müll, das ist schon mal gut«, meint Linnert. Allerdings entdeckt der Biologe Gartenabfälle, die im Böschungsbereich verstreut wurden. Zunächst erscheint das nicht als schädlich, geht man doch davon aus, dass Rasenschnitt und Strauchhäcksel verrotten. »Um zu verrotten, braucht es Sauerstoff, der dem Bachwasser entzogen

wird. Das bedeutet einen geringeren Sauerstoffgehalt im Wasser für die Lebewesen«, erläutert Linnert. Ein Stück weiter ist der Bachlauf durch ein Betonrohr unter der Straße hergeführt. Sollte es der Gemeinde Hiddenhausen gelingen, Grundstücksstreifen, durch die der Bach fließt, zu erwerben, könnte dieser Abschnitt überarbeitet werden. Aus diesem Grund ist auch Volker Braun von der Gemeinde Hiddenhausen bei der Begehung dabei. Sinnig sei eine wesentlich breitere Unterführung, die auch Tieren ermöglicht, sich hindurch zu bewegen. Beton hat den Nachteil, dass sich kein Substrat ablagert, so dass das Besiedeln dieser Stellen für viele Kleinstlebewesen nicht möglich ist. Für den Gewässerschutz stellt das Land NRW 80 Millionen zur Verfügung.



Das Betonrohr zur Unterführung des Baches unterbricht den natürlichen Lebensraum vieler Kleinstlebewesen, erklärt Heinrich Linnert vom WWE-Projekt. Fotos: Daniela Dembert

Nicht durch Müll verschmutzt, lediglich durch etwas Baumschnitt verdeckt ist die Quelle des Düsediekbachs, auf die Maren Bartels von der unteren Wasserbehörde des Kreises Herford zeigt.